



Erziehungs-, Familien- und Suchtberatungsstellen in Dessau-Roßlau

(Stand Juli 2018)

Dezernat für Gesundheit, Soziales und Bildung
Arbeitskreis Integrierte Sozial- und Finanzplanung

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Dessau-Roßlau
Dezernat für Gesundheit, Soziales und Bildung
Postfach 1413
06813 Dessau-Roßlau

Bezugsstelle

Dezernat für Gesundheit, Soziales und Bildung, kostenfrei
www.dessau-rosslau.de (Rubrik Gesundheit und Soziales/Sozialberichte)

Redaktionsschluss

08/2018

Redaktion, Inhalt, Gestaltung

Arbeitskreis Integrierte Sozial- und Finanzplanung (InSoFiP):

- ▶ Karina Knappe-Arndt, Persönliche Referentin des Beigeordneten Dezernat V
- ▶ Sandra Düsterhöft, Gesundheitsamt
- ▶ Mario Wegener, Jugendamt

Fotonachweis

Titelfoto: Fotolia
Seite 3: Pixabay
Seiten 5; 6; 12; 13: Erziehungs-, Familien- und Suchtberatungsstellen der Stadt Dessau-Roßlau

Hinweise

Der Nachdruck (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung des Herausgebers und mit Quellenangabe gestattet.

Ihre Informationen, Anregungen und Anfragen können Sie per

Telefon: (0340) 204 11 05
eMail: sozialdezernat@dessau-rosslau.de
weiterleiten.

INHALT Seite

Impressum 2

1. Einleitung 4

2. Erziehungs- und Familienberatung 4

- 2.1 Leistungsumfang (Ausschnitt/alphabetisch) 4
- 2.2 Zuständigkeit und gesetzliche Grundlagen 4
- 2.3 Beratungsstellen 5
 - 2.3.1 Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Diakonie 5
 - 2.3.2 Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Paritätischen Sozialwerkes (PSW) 5
- 2.4 Aufgaben der Erziehungs- und Familienberatungsstelle 6
- 2.5 Weitere Angebote der Erziehungsberatungsstellen 6
- 2.6 Finanzierung 6
- 2.7 Fallzahlen 6
- 2.8 Bedarfseinschätzung 8

3. Suchtberatung 9

- 3.1 Leistungsumfang (Ausschnitt) 9
- 3.2 Zuständigkeit und gesetzliche Grundlagen 10
- 3.3 Beratungsstellen 10
 - 3.3.1 Suchtberatungsstelle der AWO 10
 - 3.3.2 Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes Bethanien e.V. 10
 - 3.3.3 Aufgabenverteilung der Suchtberatungsstellen 11
- 3.4 Finanzierung 11
- 3.5 Klienten 12
 - 3.6.1 Stoffgebundene Süchte 12
 - 3.6.2 Nichtstoffgebundene Süchte 15
- 2.6 Weitere Angebote der Erziehungsberatungsstellen 15
- 3.7 Bedarfseinschätzung 16
- 3.8 Fazit 17

4. Integrierte psychosoziale Beratung 17

5. Gesamteinschätzung 18



1. EINLEITUNG

Am 01.05.2017 trat die Kooperationsvereinbarung zur Sicherung des fachübergreifenden Zusammenwirkens im Sinne einer integrierten psychosozialen Beratung nach dem Gesetz zur Familienförderung und zur Förderung sozialer Beratungsstellen des Landes Sachsen-Anhalt (Familien- und Beratungsstellenförderungsgesetz Sachsen-Anhalt - FamBeFöG LSA) zwischen der Stadt Dessau-Roßlau und den freien Trägern der Sucht-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen in Kraft. Der nachfolgende Bericht liefert eine Übersicht über die Inhalte, Aufgaben, gesetzlichen Grundlagen und über die Finanzierung der Beratungsstellen, die durch das Land Sachsen-Anhalt auf der Grundlage des FamBeFöG LSA und von der Stadt Dessau-Roßlau gefördert werden.

2. ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBERATUNG

Das Beratungsangebot der Erziehungs- und Familienberatungsstellen richtet sich an Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte mit dem Ziel, bei der Klärung und Bewältigung von individuellen und familienbezogenen Problemen, bei der Lösung von Erziehungsfragen und bei Problemen, die durch Trennung und Scheidung entstehen, zu unterstützen. Inhaber des Rechtsanspruches auf Beratung sind die Personensorgeberechtigten; Kinder und Jugendliche können sich in Not- und Konfliktsituationen (§ 8 Abs. 3 SGB VIII) aber auch selbst unmittelbar an die Beratungsstellen wenden.

Erziehungs- und Familienberatung versteht sich als ganzheitlich organisierter Beratungs- und Unterstützungsprozess und orientiert sich an den Problemlagen der Klienten und des jeweiligen sozialen Umfeldes.

2.1 Leistungsumfang (Auszug/alphabetisch)

Das Leistungsangebot der Beratungsstellen umfasst:

- ▶ Allgemeine Beratung von Kindern, Jugendlichen, jungen Volljährigen, Eltern und anderen Erziehungsberechtigten
- ▶ Beratung bei Partnerkonflikten
- ▶ Dokumentation und Statistik
- ▶ Entwicklungspsychologische Beratung
- ▶ Gestaltung von Elternabenden in Schulen und Kindergärten zu Themen wie: Grenzen setzen, Pubertät und Mobbing
- ▶ Krisenintervention
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Präventive Leistungen in Form von Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen und Schulen
- ▶ Psychologische Diagnostik
- ▶ therapeutische Gruppenangebote für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien

2.2 Zuständigkeit und gesetzliche Grundlagen

Die Erziehungsberatung gehört zu den Pflichtaufgaben des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe und ist gemäß § 28 SGB VIII ein ambulantes Leistungsangebot im Spektrum der Hilfen zur Erziehung. In der Stadt Dessau-Roßlau nehmen im Berichtszeitraum zwei Beratungsstellen diese Aufgaben wahr. Beide Beratungsstellen erhalten eine Förderung vom Land Sachsen-Anhalt und der Stadt Dessau-Roßlau.

2.3 Beratungsstellen

2.3.1 Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Diakonie



Träger:

Diakonisches Werk im Kirchenkreis Dessau e.V.

Adresse:

Georgenstraße 13-15, 06842 Dessau-Roßlau

Lage/Erreichbarkeit:

Stadtzentrum, in unmittelbarer Nähe zum Rathauscenter; per Bus und Straßenbahn

Sprechzeiten:

Montag: 8:00- 16:00 Uhr
Dienstag: 8:00- 18:00 Uhr
Mittwoch: 8:00- 16:00 Uhr
Donnerstag: 8:00- 18:00 Uhr
Freitag: 8:00- 12:00 Uhr

Personal:

- ▶ 1 M. A. Psychosoziale Therapeutin/Systemische Beraterin (SG); 37,5 Stunden/Woche
- ▶ 1 M.A. Erziehungswissenschaften/Systemische Beraterin (SG); 10 Stunden /Woche
- ▶ 1 Diplom- Sozialpädagogin/Sozialarbeitern/ Systemische Beraterin (SG); 12,5 Stunden/Woche)

2.3.2 Erziehungs- und Familienberatungsstelle des PSW



Träger:

Gemeinnützige Paritätische Sozialwerke PSW GmbH, Sozialwerk Kinder- und Jugendhilfe

Adresse:

Schlossplatz 3; 06844 Dessau-Roßlau

Lage/Erreichbarkeit:

Stadtzentrum, in unmittelbarer Nähe zum Rathauscenter; per Bus und Straßenbahn

Sprechzeiten:

Montag: 10:00-12:00 und 13:00-18:00 Uhr
Dienstag: 8:00-12:00 und 13:00-18:00 Uhr
Mittwoch: nach Vereinbarung
Donnerstag: 8:00-12:00 und 13:00-16:00 Uhr
Freitag: nach Vereinbarung

Personal:

- ▶ 1 Diplom- Psychologin; 30 Stunden/Woche
- ▶ 4 Diplom- Sozialpädagoginnen 70 Stunden/Woche

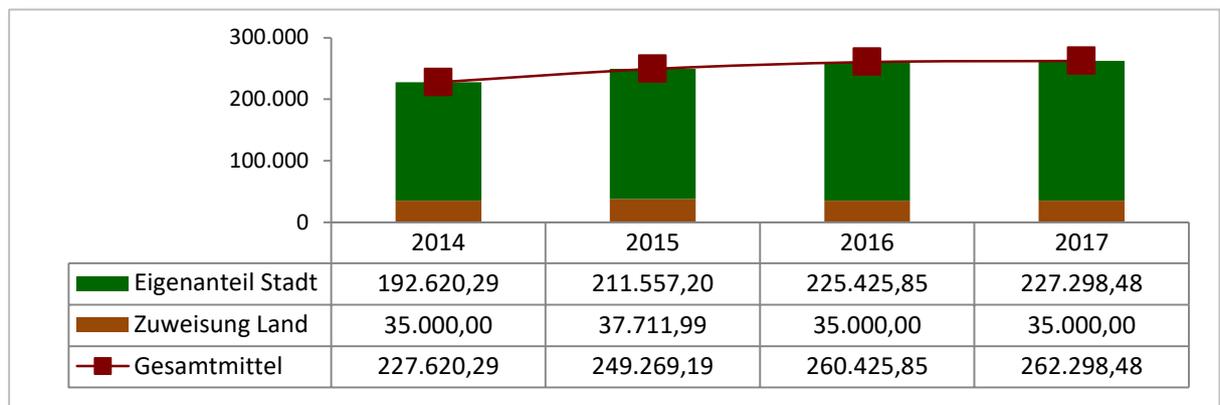
2.4 Aufgaben der Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Die Aufgabe der Erziehungs- und Familienberatung besteht darin, mit Hilfe therapeutischer Interventionen Perspektiven aufzuzeigen bzw. zu erweitern, um Verhaltensänderungen bei Eltern, Kindern, Jugendlichen und anderen Beteiligten zu initiieren. In intensiven Gesprächen mit den Eltern werden mögliche Erklärungsmuster für die schwierigen familiären Situationen erarbeitet und an gegebener Stelle die Kinder einbezogen. Neben klassischen Fragestellungen zum Thema Erziehung treten neue Themen, wie zum Beispiel der Medienkonsum, in den Fokus der Beratungsinhalte.

2.5 Finanzierung

Die Finanzierung der Erziehungsberatungsstellen erfolgt über die Förderrichtlinie der Stadt Dessau-Roßlau, einer anteiligen Zuweisung durch das Land Sachsen-Anhalt und einem Eigenanteil des Trägers.

Übersicht 1: Finanzierung Erziehungs- und Familienberatungsstellen (Angaben in Euro)



Datenquelle: Jugendamt Dessau-Roßlau

Das FamBeFÖG LSA bildet seit 2016 die Grundlage für die Bezuschussung der Erziehungsberatungsstellen durch das Land. Aus der Gesamtmittelzuweisung für die Finanzierung der Erziehungsberatungsstellen stehen jährlich **35.000 Euro** zur Verfügung. Die Höhe der Gesamtmittel zeigt sich tendenziell steigend, so dass sich proportional dazu auch der Eigenanteil der Stadt Dessau-Roßlau erhöht hat.

2.6 Fallzahlen Erziehungsberatungsstellen¹

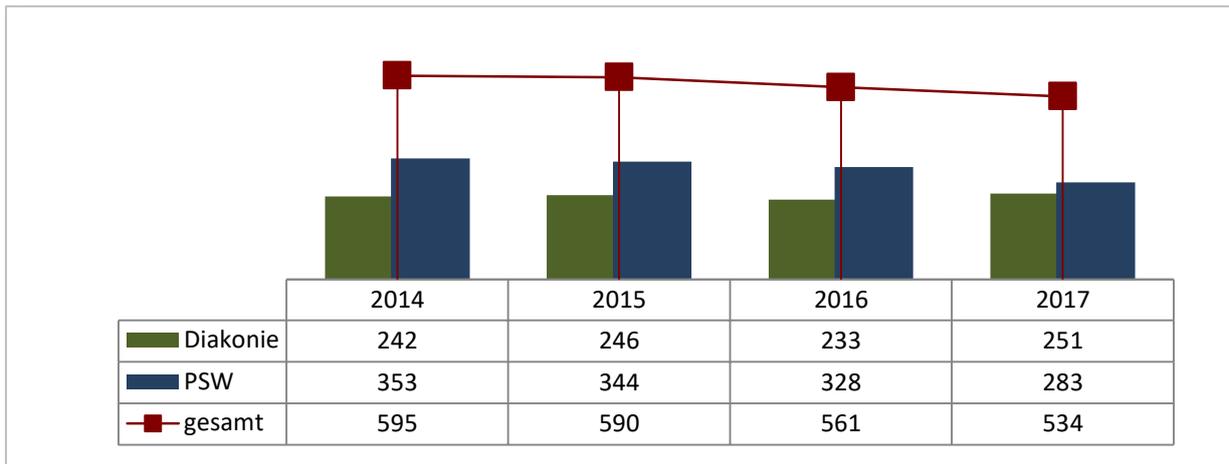
Fallzahlen | Erziehungsberatung kann von den Ratsuchenden direkt, ohne eine vorhergehende Entscheidung des Jugendamtes in Anspruch genommen werden. Rückblickend ist die Anzahl der Beratungsfälle im Berichtszeitraum 2014 bis 2017 konstant geblieben.

Die Inanspruchnahme spiegelt die neuen Familienverhältnisse wider. Bei nur **39 Prozent** der jungen Menschen, um derentwillen Erziehungsberatung erfolgte, lebten die beiden leiblichen Eltern zusammen. Überwiegend lebten die Kinder mit einem Elternteil allein (**33 Prozent**) oder der Elternteil lebt mit einem neuen Partner (**28 Prozent**). Gemessen an der Quote der Minderjährigen (0 bis unter 18 Jahre) je 10.000 Einwohner ist die Inanspruchnahme der Erziehungsberatung deutschlandweit deutlich gestiegen².

¹ Datenquelle: Jugendamt Dessau-Roßlau

² Datenquelle: Stellungnahme der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung 2015

Übersicht 2: Fallzahlen Erziehungsberatungsstellen

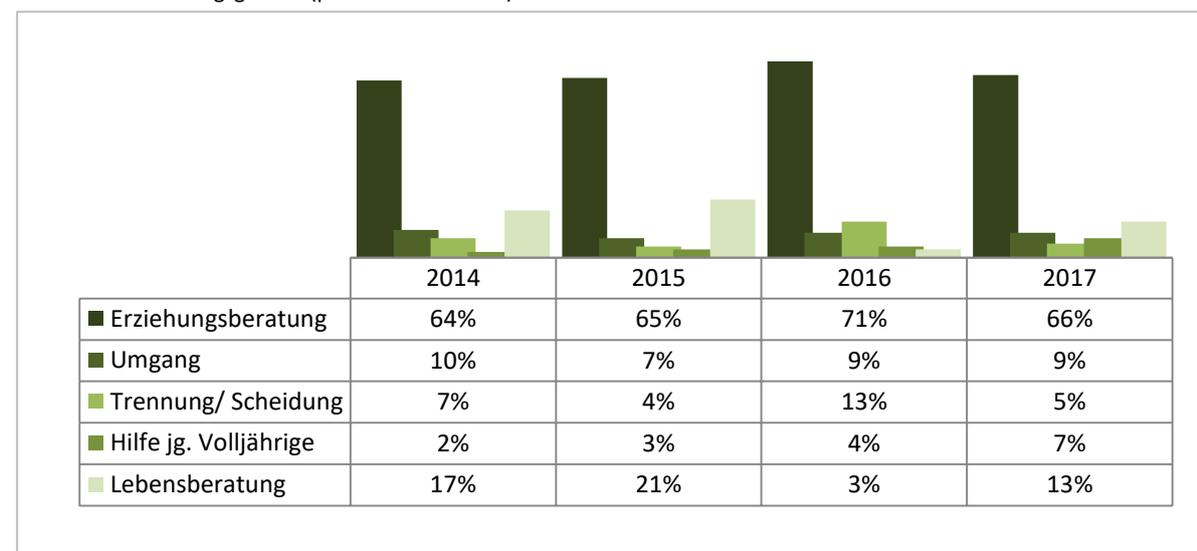


Beratungsgründe | Bezogen auf die Beratungsinhalte ist zu erkennen, dass der prozentual größte Teil der Ratsuchenden mit Problemlagen im familiären und emotionalen Bereich die Beratungsstellen aufsuchen.

Die ganzheitliche Arbeitsweise der Beratungsstellen bedingt auch, dass Probleme und schädliche Folgen im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung in die Beratungstätigkeit einbezogen werden. Der Großteil der Klienten sucht die Beratungsstellen ohne Überweisung durch Dritte und somit in Eigeninitiative auf.

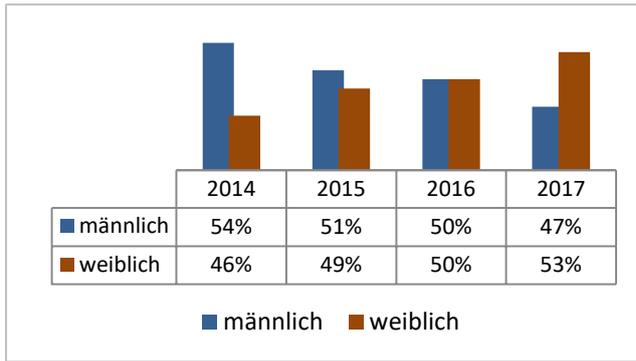
Alleinerziehende, Eltern mit Trennungsabsicht oder bereits getrennte Eltern suchen zunehmend Rat und Hilfe in den Beratungsstellen, um ihren Kindern die Phase der Trennung und der Neuorientierung in den nachfolgenden Familiensystemen zu erleichtern. Kinder und Jugendliche, die von kritischen Lebensereignissen betroffen sind oder familiäre und schulische Bedingungen besonders intensiv erleben, reagieren darauf häufig mit Wut und Angst, Trauer und psychosomatischen Beschwerden.

Übersicht 3: Beratungsgründe (prozentualer Anteil)

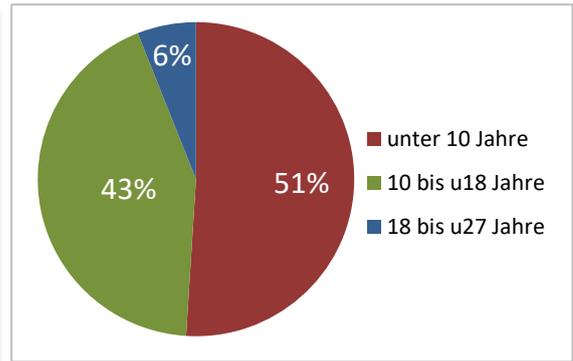


Geschlechterspezifisch | Die Geschlechterverteilung der Ratsuchenden hat sich im Berichtszeitraum 2014 bis 2017 grundlegend gewandelt und zeigt tendenziell seit 2016 einen Zuwachs an weiblichen Ratsuchenden. Der Anteil der männlichen Klienten ist leicht rückläufig.

Übersicht 4: Geschlechterverteilung (prozentualer Anteil)



Übersicht 5: Altersverteilung 2017 (prozentualer Anteil)



Altersgruppen | Die Altersgruppe der 0 bis 10 Jährigen hat den größten Anteil an der Inanspruchnahme der Beratungsangebote.

2.7 Weitere Angebote der Erziehungsberatungsstellen

Das Spektrum der Angebote reicht von einer Elternwerkstatt zum Thema „Träumerliese und Zappelphilipp“, über Veranstaltungen zum Thema „Verhaltensauffällige Kinder“ bis zu mehrteiligen Veranstaltungsreihen wie „Virtuelle Welten für unsere Kinder – Spielen mit und ohne Strom“.

2.8 Bedarfseinschätzung

Die Anzahl der Beratungsfälle war im Berichtszeitraum 2014 bis 2017 konstant. **Ca. 70 Prozent** der Ratsuchenden nahmen bis zu fünf Beratungen in Anspruch. Die Anzahl derer, die mehr als zwanzig Kontakte zur Bewältigung der Problemlagen in Anspruch nahmen, konnte erheblich reduziert werden. Ein Grund dafür kann die Zusatzausbildung „systemische Beratung“ sein, die von Beratungskräften absolviert wurde. Die personelle Ausstattung der Beratungsstellen ist bei rückläufiger Einwohnerzahl der Zielgruppe 0 bis unter 27 Jahre relativ konstant geblieben.

Die sich tendenziell abzeichnende Zunahme der Multiproblemsituationen bei den Klienten impliziert eine Optimierung hinsichtlich der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität im Zusammenwirken der multiprofessionellen Teams. Die fachliche Qualität der Familien- und Erziehungsberatung muss gesichert und entsprechend der sich ändernden Bedarfslagen optimiert werden. Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung hat die Erziehungs- und Familienberatung im Rahmen der Bundesinitiative Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe differenziert und vierundzwanzig Qualitätsmerkmale beschrieben. Das sollte Grundlage für Qualitätsentwicklungsprozesse sein.

3. SUCHTBERATUNGSSTELLEN³

In den Suchtberatungsstellen finden Menschen mit problematischem Konsum bzw. deren Angehörige einen ersten und sehr wichtigen Ansprechpartner, um sich mit der Sucht auseinanderzusetzen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Der Weg dorthin ist für viele Betroffene und deren Angehörige häufig begleitet von Emotionen wie Angst, Verzweiflung, Ohnmacht, Hoffnungslosigkeit, Ärger und/oder Wut. Oft vergeht viel Zeit, bis sich Betroffene und deren Angehörige eingestehen, dass überhaupt ein Problem vorliegt.

Auf freiwilliger Basis und durch das Aufzeigen von Alternativen wird in der Suchtberatungsstelle eine dauerhafte Verbesserung der persönlichen Situation eines Suchtmittelkonsumenten angestrebt. Zentrales Ziel ist die soziale und berufliche (Re-)Integration der von Sucht betroffenen Menschen und damit die Sicherung ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die Beratung ist für die Ratsuchenden kostenlos und wird vertraulich gehalten. Es handelt sich um ein niedrigschwelliges Angebot.

3.1 Leistungsumfang (Ausschnitt)

Das Leistungsangebot der Beratungsstellen umfasst:

- ▶ Beratung und Betreuung von Suchtgefährdeten, Betroffenen, Bezugspersonen und professionellen Helfern
- ▶ Einzel-, Paar- und Familiengespräche
- ▶ Vermittlung in Entgiftungsbehandlung
- ▶ Vorbereitung und Vermittlung in stationäre Rehabilitation (Entwöhnung)
- ▶ Ambulante Nachsorge nach stationärer Rehabilitation
- ▶ Vermittlung weiterführender Hilfen
- ▶ Beratung nach § 16 SGB II
- ▶ Therapeutische Leitung von Fachgruppen
- ▶ Vermittlung in und Unterstützung von Selbsthilfegruppen
- ▶ Informationsveranstaltungen und Gesprächsrunden zur Suchtproblematik
- ▶ Multiplikatorenschulung
- ▶ Vorbereitung auf die medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU)
- ▶ Arbeit im Multiprofessionellen Team
- ▶ Dokumentation und Statistik
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit

3.2 Zuständigkeit und gesetzliche Grundlagen

Bei der Beratung und Betreuung von suchtkranken Bürgern handelt es sich um eine Pflichtaufgabe (gemäß § 7 Abs. 1, § 10 Abs. 3 Gesundheitsdienstgesetz LSA), für die nach dem Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke und Schutzmaßnahmen des Landes Sachsen-Anhalt prinzipiell die Kommune zuständig ist. Alternativ besteht die Möglichkeit, diesen Aufgabenbereich an andere Leistungserbringer zu übertragen.

In der Stadt Dessau-Roßlau wird die Suchtberatung von der AWO Kreisverband Dessau-Roßlau e.V. und dem Diakonischen Werk Bethanien e.V. in freier Trägerschaft durchgeführt.

³ teilweise Auszüge aus dem Sozialbericht 2011-2015 der Stadt Dessau-Roßlau

3.3 Beratungsstellen

3.3.1 Suchtberatungsstelle der AWO



Träger:

AWO Kreisverband Dessau-Roßlau e.V.

Beginn der Tätigkeit:

01.07.1991

Adresse:

Parkstr. 5, 06846 Dessau-Roßlau

Lage/Erreichbarkeit:

Stadtbezirk Siedlung, Nähe zum Stadtzentrum
Rathauscenter; per Bus und Straßenbahn

Sprechzeiten:

Montag: 10:00-12:00 und 14:00-18:00 Uhr
Dienstag: 10:00-12:00 und 14:00-16:00 Uhr
Mittwoch: 14:00-19:00 Uhr
Donnerstag: 10:00-12:00 und 14:00-17:00 Uhr
Freitag: 9:00-12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Personal: 3 Fachkräfte (Stand Juli 2018)

- ▶ B. Sc. Psychologin; 30 Std./Woche
- ▶ Dipl.-Sozialpädagogin; 30 Std./Woche
- ▶ Dipl.-Religionspädagoge; 20 Std./Woche

Selbsthilfegruppen:

- ▶ Motivationsgruppe für Alkoholgefährdete, Alkoholranke und Angehörige
- ▶ Selbsthilfegruppe für alkoholranke Frauen
- ▶ Selbsthilfegruppe für abstinent lebende Alkoholranke
- ▶ Selbsthilfegruppe Leben ohne Alkohol
- ▶ Selbsthilfegruppe für Angehörige von Suchtkranken oder Suchtgefährdeten
- ▶ Gruppe für Glücksspielabhängige

3.3.2 Suchtberatungsstelle der Diakonie



Träger:

Diakonisches Werk Bethanien e.V.

Adresse:

Kurt-Weill-Str. 2-4, 06844 Dessau-Roßlau

Nebenstelle Roßlau:

Kleine Marktstr. 8, 06862 Dessau-Roßlau

Lage/Erreichbarkeit:

Stadtbezirke Innenstadt Nord, Roßlau, Nähe
zum Stadtzentrum
Rathauscenter; per Bus und Straßenbahn

Sprechzeiten in Dessau:

Dienstag: 14:00-18:00 Uhr
Mittwoch: 10:00-12:00 Uhr
Donnerstag: 14:00-17:00 Uhr

Sprechzeiten in Roßlau:

Dienstag: 10:00-18:00 Uhr
Donnerstag: 10:00-16:00 Uhr

und nach Vereinbarung; Beratungen finden i.d.R. nach vorheriger Terminvereinbarung statt.

Personal: 3 Fachkräfte (Stand Juli 2018)

- ▶ Dipl.-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin; 40 h/Woche
- ▶ Dipl.-Sozialpädagogin; 40 h/Woche
- ▶ Dipl.-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin; 20 h/Woche

Selbsthilfegruppen:

- ▶ zwei Gruppen für alkoholranke Männer
- ▶ Freitagsgruppe für abstinent lebende alkoholranke Männer
- ▶ Frauengruppe
- ▶ Gruppe junger alkoholkranker Männer und Frauen
- ▶ Angehörigengruppe
- ▶ Elternkreis für Eltern von drogengefährdeten und drogenabhängigen Jugendlichen
- ▶ Cleangruppe

3.3.3 Aufgabenverteilung der Suchtberatungsstellen

Die Träger der o.g. Suchtberatungsstellen haben die Aufgabenschwerpunkte fachlich aufgeteilt:

- In der Suchtberatungsstelle der AWO werden Klienten mit nicht stoffgebundenen Süchten, wie Glücksspiel, exzessiver Mediennutzung und auch mit Essstörungen und Kaufsucht beraten.
- Ein großer Schwerpunkt in der Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes Bethanien e.V. liegt auf der Beratung von drogengefährdeten und drogenabhängigen Klienten.

Alle Beratungsstellen begleiten Patienten mit Alkoholabhängigkeiten und deren Angehörige. Zudem bieten sie Vorbereitungskurse auf die „Medizinisch Psychologische Untersuchung zur Fahreignungsbeurteilung“ (MPU) an und leisten ambulante Nachsorge für Klienten, die erfolgreich eine mehrmonatige Entwöhnungsbehandlung beim Rentenversicherungsträger für sich wahrgenommen haben. Es gibt in allen Beratungsstellen entsprechende Gruppenangebote, in denen sich beispielsweise abstinent lebende alkoholranke Männer bzw. alkoholranke Frauen geschlechterspezifisch treffen können. Es gibt u.a. Angehörigengruppen, einen Kreis für Eltern von drogengefährdeten und drogenabhängigen Jugendlichen und eine Gruppe für glücksspielsüchtige Frauen und Männer.

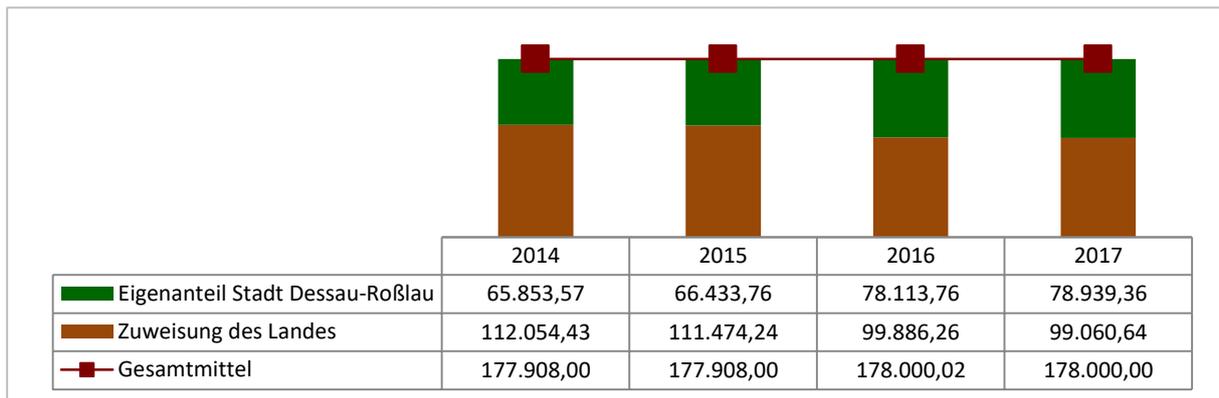
3.4 Finanzierung

Die Finanzierung der Suchtberatungsstellen unterlag in den letzten Jahren verschiedenen Änderungsprozessen. Eine genauere Betrachtung erfolgt ab dem Jahr 2014. Zu diesem Zeitpunkt führte das Land Sachsen-Anhalt die bisher parallelen Förderverfahren zusammen. Den Landkreisen und kreisfreien Städten wurde nun ein einheitlicher einwohnerbezogener Festbetrag durch das Landesverwaltungsamt bewilligt.

Seit dem Jahr 2016 werden die Landesmittel auf Grundlage des neu gefassten FamBeFÖG LSA an die Stadt Dessau-Roßlau ausgereicht. Mit diesem Gesetz wurde die Finanzierung der kommunalen Pflichtaufgabe auf Zuwendungsbasis verbindlich festgelegt. Die Verteilung erfolgt jedoch weiterhin anhand der Einwohnerzahlen.

Im Laufe der letzten Jahre nahm die Höhe der Landesmittel kontinuierlich ab und die Stadt Dessau-Roßlau glich den fehlenden Betrag durch Eigenmittel aus. Dadurch war es möglich, den Suchtberatungsstellen eine gleichbleibende Finanzierungshöhe zu erhalten, um die hohe Qualität der Beratungsleistung weiterhin zu gewährleisten.

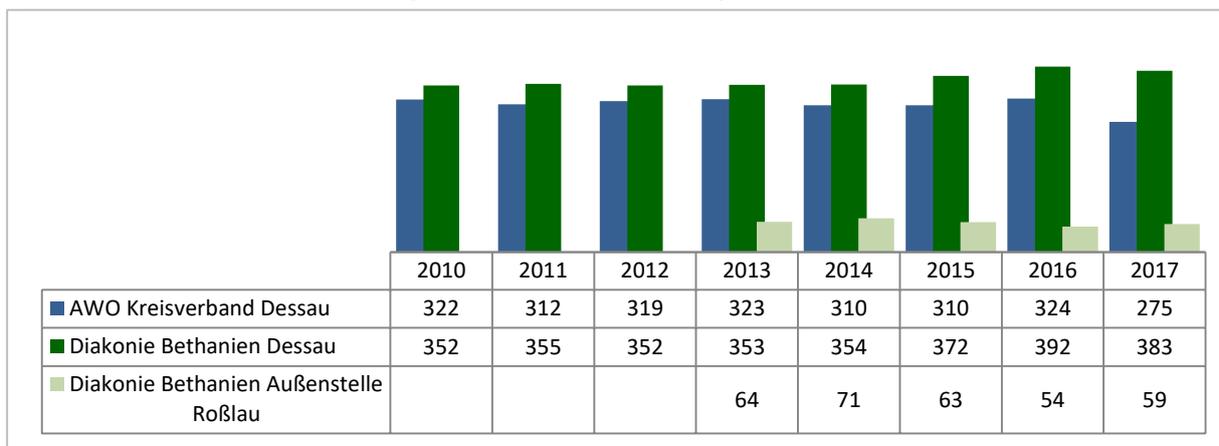
Übersicht 6: Finanzierung der Suchtberatungsstellen; Angaben in Euro (Datenquelle: Gesundheitsamt)⁴



3.5 Klienten

Die Klientenzahlen in beiden Suchtberatungsstellen waren mit kleinen Schwankungen gleichbleibend hoch. Lediglich bei der AWO gab es 2017 einen größeren Rückgang. Dieser war der dortigen Personalsituation geschuldet.⁵ Für das Jahr 2018 wird ein ähnlich hoher Wert erwartet wie 2016. Der Betreuungsaufwand pro Klient war dabei unterschiedlich und lag zwischen einer Beratung und einer intensiven Langzeitbetreuung. Die Zahl der Klienten, die über einen längeren Zeitraum Beratung und Hilfestellung benötigten, nahm deutlich zu.

Übersicht 7: Klientenzahlen Suchtberatungsstellen (Quelle: Suchtberatungsstellen)



3.5.1 Stoffgebundene Süchte

► Alkohol

Die „Senkung des Anteils an (...) alkoholbedingten Gesundheitsschäden auf Bundesdurchschnitt“⁶ benennt das Land Sachsen-Anhalt als ein wichtiges Gesundheitsziel im Gesundheitszieleprozess des Landes. 2012 wurde die Aktualität dieses Zieles erneut auf den Prüfstand gestellt und folgendes Fazit veröffentlicht:

⁴ Die Gesamtmittelzuweisung vom Land LSA an die Stadt Dessau-Roßlau betrug nach den Richtlinien des FamBeFÖG 2016: **134.886,24 €** und 2017: **134.060,64 €**. Davon wurden jährlich **35.000 €** dem Jugendamt für die Finanzierung der Erziehungs- und Familienberatungsstellen zur Verfügung gestellt.

⁵ Hinweis: Im Jahr 2017 war die Leitungsstelle in der AWO-Suchtberatungsstelle über einen längeren Zeitraum vakant. Außerdem kam es zu krankheitsbedingten Fehlzeiten einer weiteren Mitarbeiterin. Dies wirkt sich erheblich auf die Klientenzahlen sowie die Anzahl der Kontakte aus.

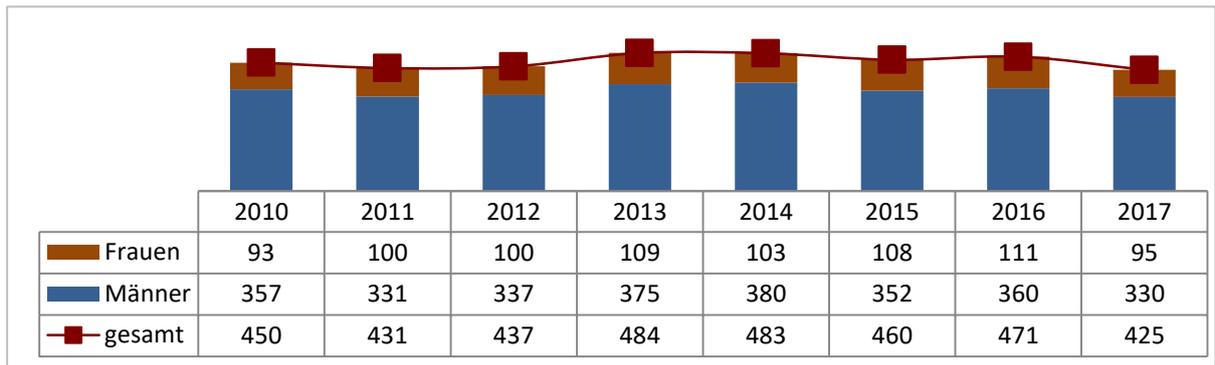
⁶ Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, Land Sachsen-Anhalt

„Angesichts der Tatsache, dass die Alkohol-Morbidität in Sachsen-Anhalt auch 2012 noch deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt und seit 2010 wieder ansteigt, hat ein alkoholbezogenes Landesgesundheitsziel (erstmalig 1998, modifiziert 2003) nichts von seiner Aktualität verloren.“⁷

Generell sind in Deutschland mehr Männer als Frauen von Alkoholabhängigkeiten betroffen. Das spiegelte sich auch in den Beratungszahlen zum Thema wider. Die Zahlen der Beratungssuchenden waren dabei relativ konstant mit leichten Schwankungen. Bei den Frauen war ein Anstieg zu verzeichnen (2010: **93**; 2016: **111**).

Der Rückgang der Beratungszahlen in 2017 ist der personellen Situation in der AWO geschuldet. Für 2018 werden sich die Zahlen vermutlich auf dem hohen Niveau der Vorjahre einpegeln.

Übersicht 8: Beratungen zu Alkoholabhängigkeiten (Quelle: Suchtberatungsstellen)



HaLT-Projekt | HaLT (Hart am Limit) ist ein bundesweites Projekt, das sich direkt an Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern wendet. Ziel ist es, Alkoholmissbrauch zu verhindern (proaktiv). Der Hauptschwerpunkt liegt auf der Information und Schulung der Zielgruppe zum Thema Jugendschutz und zum risikoarmen Umgang mit Alkohol. Im zweiten - sogenannten reaktiven Teil des Projektes - geht es darum Kinder und Jugendliche nach einer Alkoholvergiftung direkt zur Reflexion und Auseinandersetzung mit dem Geschehenen anzuregen. Dazu besucht die Suchtberaterin des Diakonische Werke Bethanien e. V die Kinder bzw. Jugendlichen direkt nach dem komatösen Alkoholkonsum in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Städtischen Klinikums Dessau. Nach Möglichkeit sollen die Betroffenen nach dem Klinikaufenthalt erlebnispädagogisch in einer Gruppe betreut werden. Eltern erhalten wichtige Informationen zur Problematik, damit sich in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen kein zukünftiges suchtspezifisches Verhaltensschemata entwickeln kann. Im Jahr 2018 wird eine Gruppe mit Jugendlichen betreut.

► **Illegale Drogen**

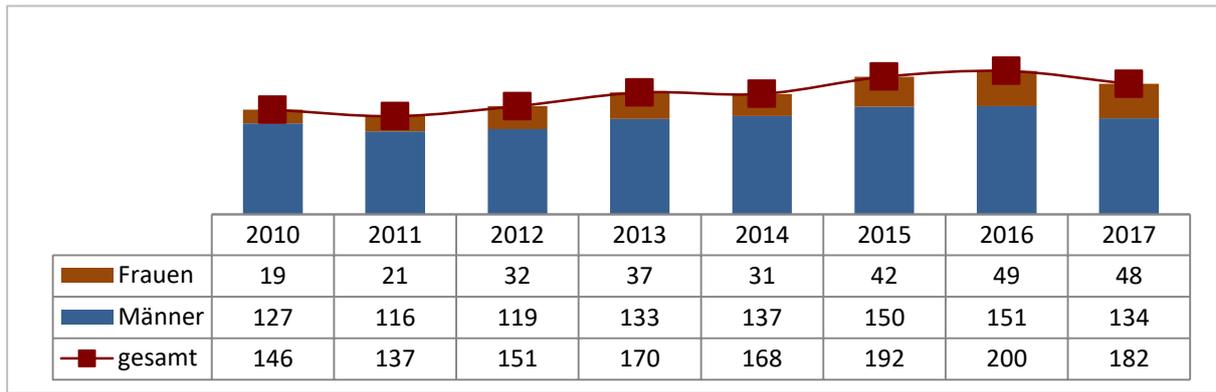
Seit 2012 stieg die Zahl der Drogentoten in Deutschland wieder an. Waren es 2012 noch **944 Drogentote**, stieg die Zahl 2016 auf **1.333** an. Im Jahr 2017 sank sie erstmalig wieder etwas auf **1.272**. In den meisten Jahren vor 2012 waren die Fallzahlen allerdings rückläufig. Im Jahr 2000 gab es noch **2.030 Drogentote** in Deutschland.⁸

Von 2010 bis 2016 nahm die Anzahl der Personen, die in Dessau-Roßlau in den Suchtberatungsstellen Hilfe und Informationen im Umgang mit illegalen Drogen suchten, zu. Waren es 2010 **127 Männer** und **19 Frauen**, erhöhte sich die Zahl bis 2016 bei den Männern auf **151** und bei den Frauen auf **49**. Im Jahr 2017 gab es erstmals leicht rückläufige Zahlen, insbesondere bei den Männern. Aus Sicht der Suchtberatungsstelle lag das zum einen daran, dass die Betroffenen die Angebote des Hilfesystems nicht mehr aufsuchen konnten; zum anderen stieg die Betreuungsintensität aufgrund psychischer Beeinträchtigungen pro Fall in den letzten Jahren immer mehr an.

⁷ Landesamt für Verbraucherschutz: Schlaglicht Gesundheit Sachsen-Anhalt Nr. 3/2014

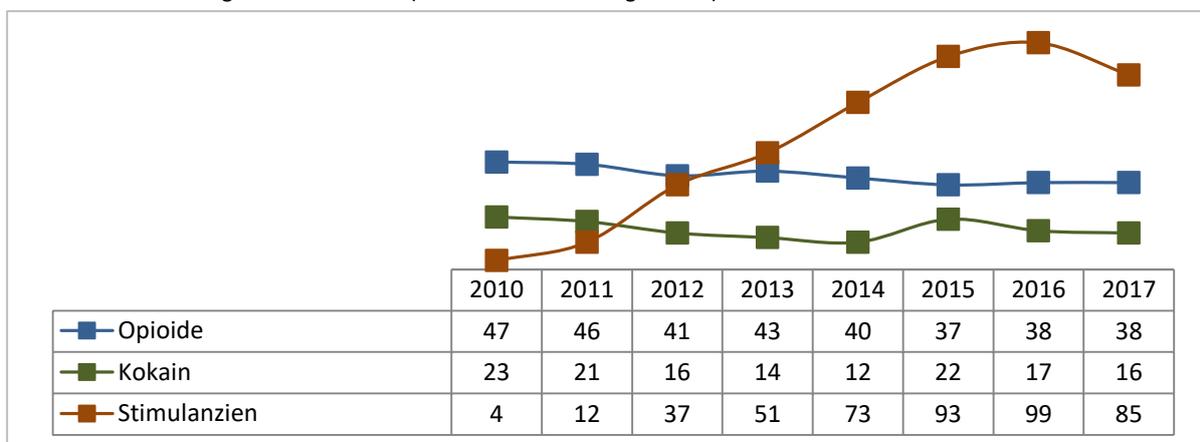
⁸ Quellen: statista.com und Drogen- und Suchtbericht der Drogenbeauftragten der Bundesregierung

Übersicht 9: Beratungen zu illegalen Drogen (Quelle: Suchtberatungsstellen)



Die nachfolgende Darstellung zeigt, aufgrund welcher Substanz die Betroffenen in die Suchtberatungsstelle kamen. Bis 2016 stieg die Anzahl der Klienten, die aufgrund einer Stimulanzien-Problematik die Beratungsstelle aufsuchten, kontinuierlich an (2016: **99 Ratsuchende**). Bis auf wenige Ausnahmen handelte es sich hier um Konsumenten der Droge *Crystal Meth*. Diese verbreitete sich, aufgrund der relativ leichten Herstellung und dem damit verbundenen günstigen Preis, in den letzten Jahren immer stärker in Deutschland. Sie ist extrem suchterzeugend und hat fatale Auswirkungen auf Körper und Psyche. Auf Dauer schädigt sie Nervenzellen im Gehirn unwiderruflich. Manche Betroffene leiden unter Paranoia, Depressionen und können tagelang nicht schlafen. Sie verspüren keinen Hunger, keinen Durst und keine Schmerzen. Ein weiteres Problemfeld sehen die Beratenen bei *Crystal Meth* konsumierenden Eltern, die nicht die Bedürfnisse ihrer Kinder erfüllen können und in der alltäglichen Lebensführung überfordert sind.

Übersicht 10: Einteilung nach Substanzen (Quelle: Suchtberatungsstellen)



2017 gab es mit **85 Stimulanzien-Klienten** erstmal leicht rückläufige Zahlen. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Zahl der *Crystal-Meth*-Konsumierenden abgenommen hat. Laut Einschätzung der Suchtberatungsstelle könnte es daran liegen, dass die Klienten bedingt durch körperliche und psychische Schädigungen nicht mehr in der Lage waren, die Beratungsstelle aufzusuchen.

Es zeichnete sich bereits im Berichtsjahr 2016 bei den Langzeit-*Crystal*-Konsumenten ab, dass sie das Hilfesystem nicht mehr in Anspruch nehmen können und in ihrer Häuslichkeit Verwahrlosungstendenzen und psychotische Episoden aufweisen. Empfohlen wird die Schaffung der aufsuchenden Hilfe, durch die dieser Zielgruppe im Bedarfsfall psychiatrische Angebote zugänglich gemacht werden könnten.

Als Trend ist jedoch erkennbar, dass diese Klienten insgesamt wenig eigene Bereitschaft zur Veränderung des Konsums zeigen. Auch bei herbeigeführtem Druck von außen (Inobhutnahme der Kinder etc.) hält eine Veränderungsmotivation i.d.R. nur kurzfristig an.

Projekt „Bewegung ist Belebung“ | Ein niederschwelliges Angebot vor allem für Crystal-Konsumenten, die noch keinen Kontakt zum Suchthilfesystem haben, ist das Projekt „Bewegung ist Belebung“. Angeboten von der Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes Bethanien, in Kooperation mit dem Präventionsmitarbeiter der Polizeidirektion und den Streetworkern des Jugendamtes, ist es das Ziel, den Betroffenen den Weg zur Suchtberatungsstelle zu erleichtern. Im Projekt werden Selbstsicherheits- und Vertrauensübungen in der Turnhalle des Trägers angeboten.

2017 fanden die Treffen über 9 Monate, einmal wöchentlich, mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von **10 Personen** statt. Ein Kampfsporttrainer der EWTO Schulen unterstützte das Training. Um den Klienten bei psychosenahen Zuständen schnellstmöglich ärztliche Hilfe zukommen lassen zu können, besteht eine enge Kooperation zu einem Facharzt für Psychiatrie.

3.5.2 Nichtstoffgebundene Süchte

► Glücksspiel

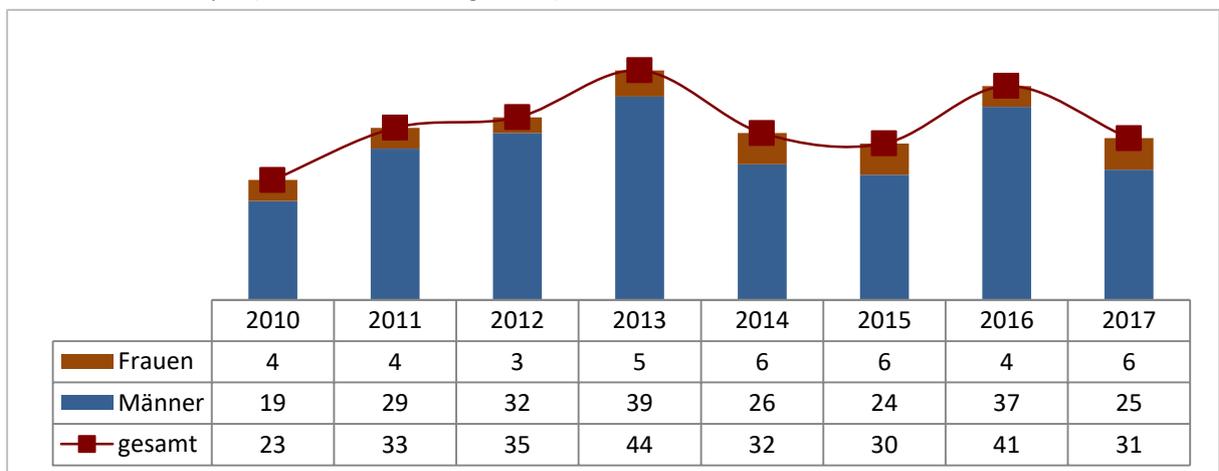
Im Zeitraum vom 01.12.2009 bis 31.12.2017 wurde das landesbezogene Projekt „Prävention des pathologischen Glücksspielens im Land Sachsen-Anhalt“ angeboten. Es gab drei Schwerpunktberatungsstellen (Magdeburg, Halle und Wernigerode). 2018 sollte eine neue Förderrichtlinie zur Prävention des pathologischen Glücksspiels seitens des LSA erarbeitet werden - diese lag im Erarbeitungszeitraum des Berichtes jedoch nicht vor.⁹

Die Suchtberatungsstelle der AWO in Dessau-Roßlau legte bereits vor Jahren einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf das Thema Glücksspiel. Eine Förderung über o.g. Projekt wurde nicht beantragt, es erfolgte aber eine enge Kooperation mit den im Projekt verankerten Regionalstellen. Angeboten werden in der Beratungsstelle

- Einzelgespräche,
- bei Bedarf Vermittlung in die stationäre Akutbehandlung für Glücksspieler oder in spezialisierte Rehabilitationskliniken sowie
- die Teilnahme an der fachlich begleiteten Selbsthilfegruppe für Glücksspieler.

Eine Vermittlung in eine stationäre Akutbehandlung erweist sich in Sachsen-Anhalt jedoch nach wie vor als äußerst schwierig. Da in der Region kein psychiatrisches Akutangebot speziell für Glücksspieler vorgehalten wird, kann die Vermittlung lediglich in das Asklepios Fachklinikum Wiesen erfolgen. Dies stellt für viele Betroffene allerdings eine große Hürde dar, weshalb die Vermittlungszahlen gering bleiben. Hier wäre eine Spezialisierung der regionalen, psychiatrischen Einrichtungen auf diese Problematik wünschenswert.

Übersicht 11: Glücksspiel (Quelle: Suchtberatungsstellen)



⁹ Drucksache 7/2676 Landtag von Sachsen Anhalt 06.04.2018

Das Beratungsangebot der AWO Suchtberatung wird nicht nur von Bürgern der Stadt Dessau-Roßlau, sondern auch von Klienten aus den umliegenden Landkreisen umfangreich genutzt. Damit können momentan keine konkreten Aussagen zu Klienten für Dessau-Roßlau getroffen werden.

Insgesamt suchten deutlich mehr Männer als Frauen Beratung und Unterstützung. 2013 erfolgte mit **39 Männern** und **5 Frauen** die höchste Beratungsdichte zum Thema, gefolgt vom Jahr 2016. Leider gab es auch hier aufgrund der personellen Situation in der AWO-Beratungsstelle ein Absinken der Zahlen 2017. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Situation im Jahr 2018 verändert, insbesondere, da die Regionalstellen aus o.g. Projekt ihre Arbeit nicht mehr so intensiv wie bisher fortführen können.

3.6 Weitere Angebote der Suchtberatungsstellen

► Netzwerkarbeit

Neben der intensiven Zusammenarbeit unter den Beratungsstellen tauschen sich beide Suchtberatungsstellen eng mit anderen Partnern aus. Genannt seien hier das Städtische Klinikum, die Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen sowie das Jugendamt.

► Erstkontakte in stationärer Einrichtung

Regelmäßig bieten die Suchtberater Gespräche im St. Joseph-Krankenhaus für Patienten in der stationären Entgiftung an. Ziel ist es, den Patienten nach ihrem Krankenhausaufenthalt den Zugang zum Suchthilfesystem zu erleichtern und Hemmschwellen abzubauen.

► Beratung Angehöriger

Nicht selten sind es die Angehörigen, die zuerst nach Hilfe suchen, um dem Partner, dem Kind oder einem anderen Familienmitglied, das von einer Sucht betroffen scheint/ist, helfen zu können. Sie versuchen, die Krankheit des geliebten Menschen zu verstehen und mit deren Auswirkungen zurechtzukommen.

Angehörige finden in den Beratern beider Suchtberatungsstellen kompetente Ansprechpartner. Hier besteht die Chance, über die eigenen Ängste und Sorgen zu sprechen und wichtige Informationen über die Hintergründe von Suchterkrankungen zu erhalten. Die Berater weisen aber auch auf die Grenzen der Hilfestellung im familiären Bereich hin und zeigen auf, wann eine professionelle Behandlung notwendig ist.

3.7 Bedarfseinschätzung

Die Einschätzung der Bedarfslagen gestaltet sich schwierig, da unklar ist, woran sie gemessen werden können. Auch im FamBeFöG LSA finden sich hierzu keine konkreten Aussagen. Aufgrund der hohen Dunkelziffern im Bereich der Suchterkrankungen ist eine umfängliche Analyse zur Anzahl der Betroffenen und Hilfesuchenden nahezu unmöglich.

Aktuell kann somit die Bedarfslage in erster Linie anhand der Anzahl von Klienten (s.o.) und der Wartezeiten in den Suchtberatungsstellen eingeschätzt werden. In Krisensituationen versuchen die Berater schnellstmöglich einen Termin zur Verfügung zu stellen. Ansonsten kann es, insbesondere bei Klienten mit Drogenproblematik, z.T. bis zu **drei oder vier Wochen** dauern. 2017 kam es bei der AWO zu erheblichen Wartezeiten von mehreren Wochen. Vor allem Termine in den Nachmittags- und Abendstunden bedurften einer langen Vorlaufzeit.

Für Crystal-Meth-Konsumierende, die sich sehr schwer bis gar nicht an Termine und Absprachen halten können, ermöglicht die Diakonie Öffnungszeiten zeitweise von 6.30 bis 19.00 Uhr.

3.8 Fazit

Aktuell befindet sich die Suchtberatung in Dessau-Roßlau **noch** auf einem sehr guten Stand: es sind (wieder) alle Beraterstellen besetzt und den Betroffenen werden qualitativ hochwertige Beratungen geboten.

Nur aufgrund hoher Eigenleistung der Stadt Dessau-Roßlau, konnte die Fördersumme seit vielen Jahren stabil gehalten werden. Insbesondere der Eigenmittelanteil des Diakonischen Werkes Bethanien e.V. stieg in den letzten Jahren erheblich an. In der AWO zeigte sich vor allem im Jahr 2017, wie schwer die Nachbesetzung der Leiter- und Beraterstellen war. Um die sehr gut qualifizierten Fachkräfte halten zu können, bedarf es tariflicher Anpassungen der Gehälter und einer Sicherheit des Arbeitsplatzes. Unklare Finanzierungssituationen (trotz FamBeFöG) verursachen Unsicherheit bei den Beratern und gleichermaßen bei den Trägern.

Laut Jahresbericht des Landesrechnungshofes 2017¹⁰ ist Dessau-Roßlau mit einem Betreuungsschlüssel der Suchtberatungsstellen von 1:19.000 landesweit sehr gut aufgestellt. Kritisch zu sehen ist die einwohnerbezogene Verteilung der Leistungen. Nicht selten nutzen aus o.g. Grund Betroffene umliegender Landkreise die Suchtberatungsstellen der kreisfreien Stadt. Weiterhin wurde in den letzten Jahren von den Suchtberatungsstellen, aber auch von anderen Einrichtungen des Hilfesystems (z. B. dem sozialpsychiatrischen Dienst) zurückgemeldet, dass trotz rückläufiger Einwohnerzahlen die Problemlagen der Menschen, die Beratungs- und Unterstützungsbedarf benötigen, steigen.

4. Integrierte psychosoziale Beratung

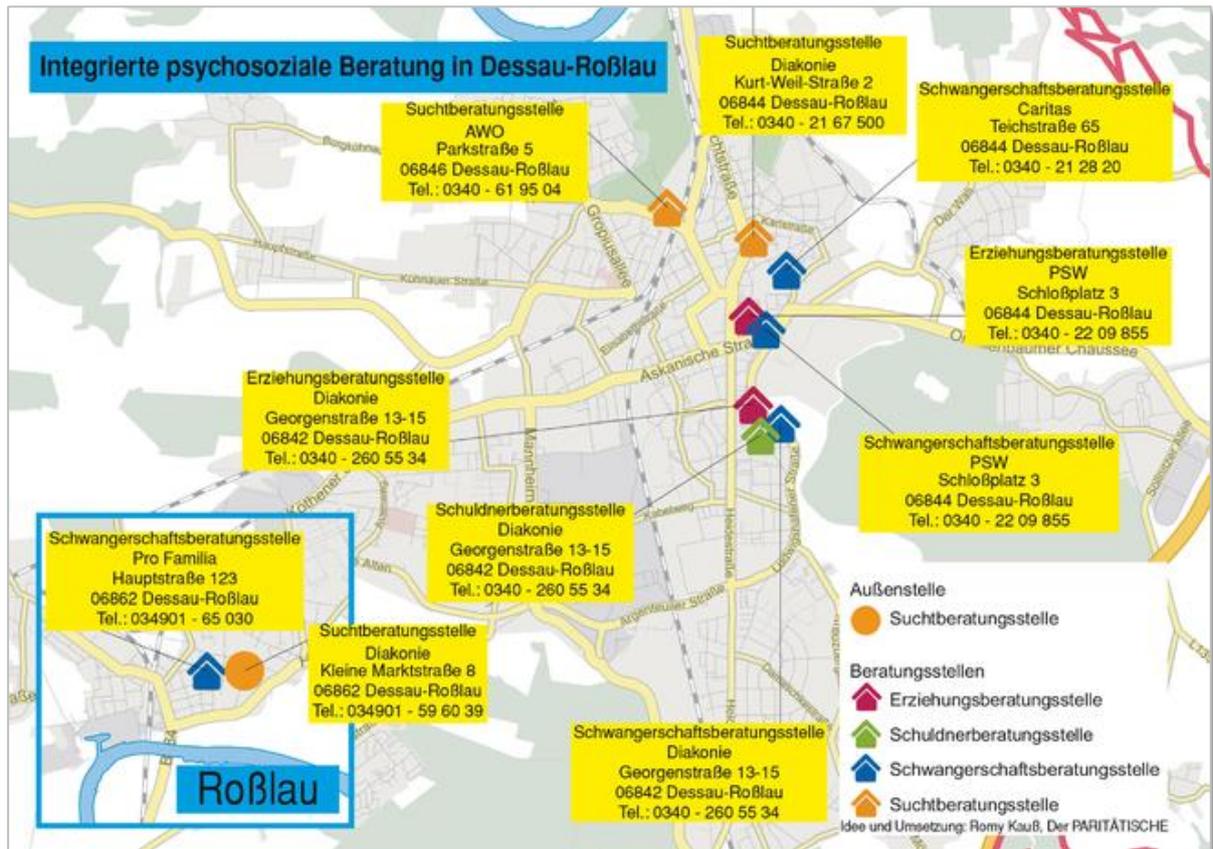
Die integrierte psychosoziale Beratung als Form eines Netzwerkes aus verschiedenen Beratungsangeboten und sozialen Hilfen ist ein Instrument, das Betroffene dabei unterstützt, besser mit veränderten Lebenswirklichkeiten umzugehen. Problemlagen, wie Arbeitslosigkeit, Suchtverhalten, Trennungs- und Gewalterfahrungen, psychische Erkrankungen, gesundheitliche Probleme, Überschuldung und Einkommensarmut treten oft parallel auf und werden immer vielschichtiger.

Auf diese Entwicklung haben die freien Träger der Erziehungs- und Familienberatung, der Suchtberatung, der Insolvenz- und Schuldnerberatung und der Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung in Dessau-Roßlau frühzeitig reagiert und schlossen 2014 untereinander eine Kooperationsvereinbarung zur „Integrierten psychosozialen Beratung“. Dieses Zusammenwirken unterschiedlicher Kompetenzen und methodischer Beratungsansätze ermöglicht den interdisziplinären Dialog als Methode und vor allem die frühzeitige Beurteilung des komplexen Hilfebedarfes des Ratsuchenden. Die Beratungsstellen arbeiten als multiprofessionelles Team und sichern damit eine ganzheitliche Betrachtung des individuellen Hilfebedarfes (sog. Multiproblemfall). Dadurch kann passgenau und schnell Hilfe koordiniert und angeboten werden.

In regelmäßigen Arbeitstreffen (Mitglieder siehe Grafik) kooperieren alle Beratungsstellen eng miteinander, um dann bei Vorliegen eines Multiproblemfalles auch trägerübergreifend im Interesse der Klienten gezielt zusammenzuarbeiten.

¹⁰ https://lrh.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/LRH/Berichte/2017/Endf_JB_2017_2.pdf

Übersicht 12: Integrierte psychosoziale Beratung (Quelle: Der Paritätische)



5. Gesamtschätzung

Die durch das FamBeFöG LSA geförderte Beratungslandschaft weist in Dessau-Roßlau aktuell eine hohe Qualität der Angebote und Leistungen auf. Es erfolgt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Stadt Dessau-Roßlau und den Beratungsstellen. Die integrierte psychosoziale Beratung bietet Menschen mit Multiproblemlagen ganzheitliche Unterstützung bei der Lösung ihrer Probleme.

Im Rahmen des laufenden Sozialplanungsprozesses wird sich die Zusammenarbeit zukünftig weiter intensivieren.